

## #TRAGSEIL (22.3.2021) „Kann das weg?“



(Foto: privat C.E.)

Liebe Schwestern und Brüder, in diesen Tagen kam ich auf einem Mittagsspaziergang an einem Wiesenstück vorbei, auf dem, vom gegenüberliegenden „Wäldchen“ Baumschnitt lag. Eine ca. 2 Mtr. hohe Aufhäufung von Ästen, kleinen und größeren Zweigen. Eine Gruppe von Menschen mit Hunden kommt vorbei und ins Diskutieren: „Schau Dir das an – das liegt hier jetzt rum; kann das nicht weg?, – wann wird endlich dieser Müll abgeholt?“

Ich schaue auf die aufgeschichteten Zweige und bleibe stehen: MÜLL? Ich schaue genauer hin, weil mich etwas neugierig macht: Dunkle, kaum erkennbare Verdickungen an einigen Ästen, die man auch „Samenstände“ nennt.

Sie öffnen sich auch ohne Beziehung und Anbindung an „ihren“ Baum. Kleine flauschige „Kätzchen“ kann ich da entdecken. Und bei genauerem Hinsehen: Ja, sie machen gelb bestäubt auf sich aufmerksam: „*Schau hin! Schau mich an! Ich bin nicht tot!*“ Selbst in der Dichte der aufgehäuften Zweige übernehmen sie noch ihre Aufgabe – was doch alles aus einer „kleinen Kapsel“ an wundersamen Fähigkeiten auftaucht... MÜLL? Nein!

Mir kommt im Gespräch mit einem älteren Gemeindemitglied später folgender Gedanke: „Weist nicht die Geschichte dieses Baumschnittes in schöner Bildform auch auf **unsere** verborgenen Kräfte und Fähigkeiten hin?“

Wie wäre es, zu versuchen, so wie es das Gemeindemitglied, das die Einsamkeit dieser Zeit besonders gespürt hat, im Gespräch beschrieb, sich zu öffnen und nach den eigenen verborgenen Kräften und Fähigkeiten zu suchen?

Und dabei auch nach nicht allen sofort zugänglichen Aufgaben zu schauen, die das Gefühl, in seinen eigenen Emotionen und Wünschen nicht verstanden zu werden, abbauen und *gelb-bestäubt* auf sich aufmerksam machen?

Der Blick auf die Weidekätzchen auf dem Haufen des Strauchschnittes könnte helfen, ein ganz natürliches Wahrnehmen der verborgenen Kräfte

in uns zu fördern. Neudeutsch würden wir vielleicht von Resilienz sprechen, aber das möchte ich hier ganz bewusst nicht tun. Stattdessen aus einem Lesekalender zitieren, den eine Bekannte geschenkt bekam:

*Gott segne das Dunkel, das du nicht verstehst, und lasse dich schauen Sein Licht.*

*Gott segne deine Schwäche und lasse dich erfahren Seine Kraft.*

*Gott segne deine Einsamkeit und lasse sie zur Gemeinschaft werden mit Ihm.*

*Gott segne deine Fragen und öffne dir Ohren und Herz, dass du Seine Antwort verstehst zu Seiner Zeit.*

*Gott segne die Ungewissheit und mache dich gewiss Seiner Gegenwart.*

*Gott segne deine Hoffnung und lasse dich vertrauen, dass größer als deine Wünsche Seine Liebe ist.*

*Gott segne deine schlaflosen Nächte und lasse den Glauben in dir wachsen, dass Er dich führt.*

(Wilma Klevinghaus)

Die Wahrnehmung meiner eigenen, verborgenen, vielleicht verschütteten oder lange vernachlässigten Kräfte, und das **SICH VOR GOTT STELLEN, so wie wir sind** - das ist es, wozu Gott uns in der Fastenzeit einlädt!

Um dann, gestärkt, durch die Verheißung der österlichen Botschaft, auf die wir mit großen Schritten zugehen und die auch uns eine bleibende Aufgabe hinterlassen hat, selbst zum Segen zu werden – oder wie Mutter Theresa es einmal ausgedrückt hat:

*Wir alle sehnen uns nach dem Himmel – wo Gott ist.*

*Doch, wir haben es in der Hand, hier und jetzt bei IHM im Himmel zu sein, ja, in diesem Augenblick, mit IHM glücklich zu sein.*

*Denn, mit IHM glücklich sein, heißt:*

*lieben, wie ER liebt,*

*helfen, wie ER hilft,*

*geben, wie ER gibt,*

*dienen, wie ER dient,*

*retten, wie ER rettet –*

*und:*

*Segnen, wie ER segnet!*

---

*In Verbundenheit grüßt Sie alle herzlich  
Ihr*

*Pfr. Uwe van Raay*

[uwe.vanraay@pr-soest.de](mailto:uwe.vanraay@pr-soest.de)

